

Vorlage Stadtparlament

Datum 30. März 2021
Beschluss Nr. 380
Aktenplan 152.15.11 Stadtparlament: Postulate

Postulat Andrea Scheck, Andrea Hornstein, Elisabeth Zwicky Mosimann, Jacqueline Gasser-Beck, Rebekka Schmid: Frauen auch in Strassennamen sichtbar machen!; Frage der Erheblicherklärung

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

Das Postulat «Frauen auch in Strassennamen sichtbar machen!» wird **nicht erheblich** erklärt.

Andrea Scheck, Andrea Hornstein, Elisabeth Zwicky Mosimann, Jacqueline Gasser-Beck und Rebekka Schmid sowie 40 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 12. Januar 2021 das beiliegende Postulat «Frauen auch in Strassennamen sichtbar machen!» ein.

Der Stadtrat nimmt zur Frage der Erheblicherklärung wie folgt Stellung:

1 Ausgangslage

Der Stadtrat versteht die Benennung von Strassen, Wegen und Plätzen als Teil der vielfältigen städtischen Erinnerungskultur. Er versteht seine Aufgabe dabei primär als Gremium, das versucht, das Spektrum der St.Galler Geschichte so breit als möglich abzubilden. Gleichzeitig ist er bestrebt, den funktionalen und formalen Gesichtspunkten der Gebäudeadressierung gerecht zu werden. Er folgt dabei den Vorgaben und Empfehlungen von Bund und Kanton.¹ Benennungen von Strassen, Wegen und Plätzen nimmt er auf Vorarbeit und Vorschlag einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe vor. In seinem Entscheid ist der Stadtrat frei.

Gemäss Art. 2 Abs. 1 des «Reglements über die Benennung von Verkehrsanlagen und die Gebäudeadressierung» (SRS 742.2) benennt der Stadtrat Strassen, Wege und Plätze in der Stadt St.Gallen. Er folgt bei der Benennung primär Zweckmässigkeiten (Art. 2 Abs. 2). Wie der Stadtrat bereits in seiner Antwort auf die Interpellation Guido Berlinger-Bolt, ««Scherrerplatz» – kritische Auseinandersetzung mit NamensgeberInnen öffentlicher Plätze» im Jahr 2019 ([Vorlage des Stadtrats Nr. 2804 vom 26. März 2019](#)) dargelegt hat, geniessen bei der Namensgebung seit jeher historische Flurnamen, sofern bekannt, erste Priorität. Bestehen keine historischen Flurnamen, werden neben thematischen Benennungen auch Namen von verstorbenen Persönlichkeiten, welche in der Regel einen Bezug zur

¹ [Bundesamt für Statistik: Empfehlung Gebäudeadressierung und Schreibweise von Strassennamen, Neuchâtel 2018](#), mit den entsprechenden gesetzlichen Grundlagen.

Stadt St.Gallen aufweisen, berücksichtigt. Änderungen oder Aufhebungen von Strassen-, Weg- oder Platznamen werden insbesondere aufgrund der mit der Benennung verbundenen Gebäudeadressierung nur in zwingenden und berechtigten Ausnahmefällen vorgenommen (Art. 2 Abs. 3).

Das Weg- und Strassennetz der Stadt ist historisch gewachsen. Von den rund 1'000 benannten Strassen, Wegen und Plätzen in der Stadt St.Gallen lassen sich rund die Hälfte auf Flurnamen, ein weiteres knappes Viertel auf topographische oder historische Gegebenheiten der Stadt oder der Umgebung zurückführen. Rund ein Zwanzigstel der Strassennamen sind von Sachnamen abgeleitet. Das restliche Fünftel (205) aller Strassen, Wege und Plätze der Stadt St.Gallen ist nach Personen benannt. Hierbei herrscht ein grosses Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern. Während rund 87 % (179) der Namen auf Männer zurückgehen, haben nur gerade rund 10 % (20) der Strassen, Wege und Plätze eine Patin. Weitere sechs Strassen, Wege und Plätze sind Frauen und Männern gemeinsam gewidmet.

Die Benennung von Strassen, Wegen und Plätzen ist stark vom Zeitgeist geprägt. Erst zu Beginn der 90er-Jahre des 20. Jahrhunderts ist ein Bestreben festzustellen, auch Frauen mittels Benennung von Strassen, Wegen und Plätzen die Ehre zu erweisen. Mit Beschluss vom 21. Mai 1991 hat der Stadtrat die Strassen in der damals neu erbauten Siedlung Remishueb nach den beiden St.Gallerinnen Martha Cunz und Frieda Imboden-Kaiser benannt. Er ist dabei auf Wunsch der am Bau beteiligten Genossenschaften auf seinen früheren Benennungsbeschluss zurückgekommen: Die Strassen waren ursprünglich als Verdistrasse und Mozartstrasse vorgesehen gewesen. In den 1990er-Jahren hat der Stadtrat schliesslich weitere vier Strassen ausschliesslich und eine weitere neben einem Mann nach einer Frau benannt. Im gleichen Zeitraum erhielten elf Strassen die Namen von Männern. Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts wurden drei Strassen neu nach Frauen benannt, zwölf nach Männern. In den 10er-Jahren waren es schliesslich vier Strassen für Frauen, fünf Strassen für Frauen und Männer gemeinsam und sechs Strassen für Männer allein. Der Anteil an Benennungen nach Personen an der Gesamtzahl der Benennungen hat dabei über die drei Jahrzehnte von rund einem Fünftel auf über die Hälfte zugenommen. Gleichzeitig ging die Anzahl der neu zu benennenden Strassen, Wege und Plätze kontinuierlich zurück.

Dieser Blick auf die Benennungspraxis der letzten drei Jahrzehnte zeigt die Bestrebungen des Stadtrats seit den 1990er-Jahren nach einer Berücksichtigung von Frauen bei der Benennung von Strassen, Wegen und Plätzen der Stadt St.Gallen. Die Tendenz geht dabei in Richtung einer paritätischen Berücksichtigung von Frauen und Männern bei Neubenennungen, auch wenn diese bis dato nicht erreicht werden konnte. Der Stadtrat stimmt mit den Postulantinnen überein, dass den Frauen der Stadt St.Gallen in Geschichte und Gegenwart eine angemessene Repräsentation gebührt und sich diese auch in den Strassen-, Weg- und Platznamen widerspiegeln soll.

Der Stadtrat beantragt dem Stadtparlament dennoch, das Postulatsbegehren nicht erheblich zu erklären. Er sieht es als gegeben, im Rahmen der vorliegenden Antwort zur Erheblicherklärung den Anliegen der Postulantinnen nachzukommen und diese im Folgenden zu beantworten.

2 Erwägungen

Die Postulantinnen fordern, dass der Stadtrat künftig für neu zu benennende oder umzubenennende Strassen, Wege und Plätze Abstand nimmt von der bisherigen, in der Ausgangslage beschriebenen

Priorisierung der Benennung, und künftig «die Namen von historisch tragenden Frauen» vorrangig berücksichtigen. Der Stadtrat gibt zu bedenken, dass die bisherige Priorisierung von Flurnamen gegenüber Personennamen bei der Benennung primär der grossen Bedeutung von Toponymen und Flurnamen für das historische Gedächtnis der Stadt geschuldet ist. Gleichzeitig ist er sich der historischen Bedeutung von Frauen für die Geschichte der Stadt sowie deren repräsentativer Untervertretung im Stadtbild im Gegensatz zu Männern bewusst. Deshalb verpflichtet sich der Stadtrat, bei Neu- oder allfälligen Umbenennungen Frauen bevorzugt zu berücksichtigen. Das Benennungssystem der Stadt St.Gallen nach dem (ersten) Nachnamen einer Person macht es indes möglich, dass für eine Benennung gleichzeitig mehrere verdiente Personen Patin bzw. Pate stehen können und bei Bedarf und Gelegenheit eine bestehende Benennung einer zusätzlichen Person gewidmet werden kann. Der Stadtrat will an dieser bewährten Praxis auch mit einer Änderung der Priorisierung festhalten.

Wie viele Strassen, Wege und Plätze künftig neu zu benennen sind, ist entscheidend abhängig von der Entwicklung der Stadt und damit letztlich von Art und Umfang der Bautätigkeit. St.Gallen ist innerhalb der Bauzone heute mehrheitlich eine «gebaute» Stadt. Credo der baulichen Entwicklungsplanung ist denn auch die Innenentwicklung und damit Verdichtung. Neuen Strassen, Wegen und Plätzen sind damit enge Grenzen gesetzt. Diese Entwicklung spiegelt sich in der erwähnten kontinuierlichen Abnahme der Zahl an Neubenennungen in den vergangenen drei Dekaden. Die Abhängigkeit der Neubenennung von Strassen von in der Regel privater Bautätigkeit bringt es mit sich, dass eine Übersicht über anstehende Neubenennungen, wie sich dies die Postulantinnen wünschen, in dieser Form nicht möglich ist. Die Notwendigkeit neuer Strassen, Wege und Plätze wird erst mit der Bewilligung von Bauprojekten offenkundig. Der Stadtrat nimmt Benennungen entsprechend punktuell und für den Einzelfall und nicht auf Vorrat vor. Wie in der Ausgangslage beschrieben, liegt die Kompetenz zur Benennung von Strassen, Wegen und Plätzen gemäss Art. 2 Abs. 1 des «Reglements über die Benennung von Verkehrsanlagen und die Gebäudeadressierung» (SRS 742.2) beim Stadtrat.

Die verwaltungsinterne Arbeitsgruppe, welche die Strassenbenennung koordiniert und dem Stadtrat Benennungsvorschläge unterbreitet, ist in ihrer Zusammensetzung primär fachlich ausgerichtet. Sie besteht derzeit aus zwei Historikern und einem Geomatiker. Der Stadtrat prüft, wie die Arbeitsgruppe künftig fach- und gendergerecht erweitert werden kann. Die Arbeitsgruppe soll zudem, wie von den Postulantinnen gefordert, für eine Auswahl möglicher Frauennamen auf die Expertise geeigneter Fach- und Forschungsgruppen zurückgreifen.

Die Postulantinnen regen an, mit ergänzenden Strassentafeln auf die Biographien der Patinnen und Paten von Strassen, Wegen und Plätzen aufmerksam zu machen. Wie der Stadtrat bereits im Rahmen der Beantwortung der Interpellation Guido Berlinger-Bolt, ««Scherrerplatz» – kritische Auseinandersetzung mit NamensgeberInnen öffentlicher Plätze» im Jahr 2019 ([Vorlage des Stadtrats Nr. 2804 vom 26. März 2019](#)) ausgeführt hat, betrachtet er eine Anbringung grösserer Tafeln zur ausführlichen Darstellung historischer Zusammenhänge an sämtlichen nach Personen benannten Strassen, Wegen und Plätzen als nicht zeitgemäss und weder in praktischer noch in städtebaulicher Hinsicht als sinnvoll. Zudem erachtet er es weder als Aufgabe noch in der Kompetenz des Gremiums, eine historische Deutung des Lebens und Wirkens der namengebenden Persönlichkeiten vorzugeben. Über die bisherige Praxis der Nennung der «Minimalbiographie» (Lebensdaten, Kürzestcharakterisierung) soll nicht hinausgegangen werden. Der Stadtrat lädt indes Bildungs- und Kulturinstitutionen dazu ein, sich der St.Galler Geschichte anzunehmen bzw. pädagogisch zu wirken.

Die Kommission für Gender- und Familienfragen KGFF hat zum Postulat zuhanden des Stadtrats Stellung genommen. Sie steht den Forderungen der Postulantinnen mehrheitlich positiv gegenüber. Sie ist der Ansicht, dass sich mit der Beantwortung im Rahmen der Erheblicherklärung zeigt, dass sich der Stadtrat der Thematik bewusst ist und er entsprechende Massnahmen bereits heute umsetzt bzw. gewillt ist, weitere Massnahmen zu prüfen.

Die Stadtpräsidentin:
Maria Pappa

Die Stadtschreiber-Stellvertreterin:
Jennifer Abderhalden

Beilage:
▪ Postulat vom 12. Januar 2021